

Köthener Bachfesttage 2020

Donnerstag, 3.9.2020 - 16:00 Stadtkirche St. Marien, Aken

Bach beyond

Signum Saxophon Quartett

Raumgreifende Musik von Johann Sebastian Bach, Steve Reich u.a.

Auf der Hinfahrt halten wir in der Elbestadt Aken. Inmitten der Stadt erhebt sich die ehrwürdige Marienkirche als eines der ältesten Bauwerke der Stadt. Die in der Nachkriegszeit verfallene Kirche wurde in der 90er Jahren aufwendig restauriert und bietet mit ihren aufstrebenden gotischen Säulen einen archaisch-perfekten Rahmen für eine raumgreifend-klangvolle Bespielung. Das Signum Saxophon Quartett gehört zu den erfolgreichsten Ensembles seiner Art und kombiniert mühelos komplizierteste Bachfugen oder hochvirtuose Musik wie das „Italienische Konzert“ mit Minimalmusic - alles ohne Noten, komplett auswendig.

Blaž Kemperle sopransaxophon

Hayrapet Arakelyan altsaxophon

Alan Lužar tenorsaxophon

Guerino Bellarosa baritonsaxophon

Die vier Musiker Blaž Kemperle, Hayrapet Arakelyan, Alan Lužar und Guerino Bellarosa sind sich in Köln begegnet, wo sie 2006 das SIGNUM saxophone quartet gegründet haben. Studiert haben die Saxophonisten in Köln, Wien und Amsterdam; Anregungen und Inspiration erhalten durch das Quatuor Ébène, das Artemis Quartett und Gabor Takács-Nágy. Nach Preisen bei internationalen Wettbewerben u.a. in Lugano und Berlin spielt SIGNUM mittlerweile in Konzertsälen und bei Festivals in Europa und der ganzen Welt; im Jahr 2013 folgte das Debut an der Carnegie Hall NY. Eine ganz besondere Auszeichnung ist die Ernennung zu „ECHO-Rising Stars 2014/2015“ durch die European Concert Hall Organisation (ECHO), und die Einladung in die wichtigsten Konzertsäle Europas: Barbican Centre London, Konzerthaus Wien, Concertgebouw Amsterdam, Palais des Beaux-Arts Bruxelles, Gulbenkian Lissabon, Festspielhaus Baden-Baden, Philharmonie Luxembourg, Elbphilharmonie Hamburg, Konzerthaus Dortmund, Philharmonie Köln. Im August 2017 erhielt SIGNUM außerdem den „NORDMETALL-EnsemblePreis“ der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. SIGNUM sucht beständig nach neuen Herausforderungen und Begegnungen. Die Experimentierfreude und Vielseitigkeit der SIGNUMs spiegelt sich sicherlich nicht nur in ihren originellen Programmen wider; und so sind die vier jungen Musiker nicht nur als Quartettformation zu hören, sondern kreieren gleichzeitig immer wieder spannende, nie gesehene Kollaborationen und Klänge! In der Zukunft freut sich SIGNUM auf viele weitere, spannende Projekte mit jungen Künstlern, darunter Alexej Gerassimez (Perkussion), Harriet Krijgh und Mario Brunello (Cello), Simone Zanchini (Akkordeon), Lukas Geniušas (Piano) und Nika Gorič (Sopran). Außerdem sind zahlreiche Rezitals sowie Masterclass an internationalen Festivals und Konzertsälen geplant. Auch mit Orchester wird SIGNUM weiterhin zu hören sein, auf dem Programm stehen P.Glass' Konzert für Orchester und Saxophon Quartett und Bob Mintzer's The Rhythm of the Americas. Als Fair Players liegt SIGNUM das junge Publikum von Morgen ganz besonders am Herzen und so haben sie ein Familienkonzert SIGNUM4kids kreiert. Die erste CD des Quartetts "DEBUT" ist 2011 mit Werken von Grieg, Ravel,

Bartók und Schostakowitsch erschienen; eine zweite CD mit dem Titel "BALKANICATION" ist seit 2015 auf dem Markt; für 2019 ist ein weiteres CD-Projekt in Planung.

Freitag, 4.9.2020 -20:00 Kirche St. Agnus, Köthen

Avi & Ohad

Avi Avital, Mandoline

Ohad Ben Ari, Hammerflügel

Bach-Sonaten für Violine und Cembalo u.a.

Giora Feidmann war Mentor von Avi Avital, der als erster Mandolinenspieler überhaupt für den Klassik-Grammy nominiert wurde. Ohad Ben Ari debütierte bereits mit 12 Jahren als Solist mit dem Israeli Philharmonic Orchestra. Die beiden israelischen Weltklasse Musiker verfolgen gleichermaßen ihre vielfältigen musikalischen Interessen zwischen Klassik, Jazz, Folk, Neuer Musik und Improvisation, aber sind vor allem eins: Offen für Neues. In Köthen ist die Weltpremiere eines Klangexperimentes zu erleben: Bachsche Sonaten mit Mandoline und Hammerflügel – eine klangliche Traumkombination, die Beethoven und Mozart zu Originalkompositionen inspiriert hat.

Als erster Mandolinist, der für den Grammy Award nominiert wurde, ist **Avi Avital** einer der führenden Botschafter seines Instruments. Durch seine Leidenschaft und seine „explosiv charismatischen“ Live-Auftritte (New York Times) ist er einer der treibenden Kräfte bei der Neubelebung des Repertoires für die Mandoline. Mehr als 90 Werke sind für ihn geschrieben worden, 15 davon Konzerte. Auch seine Erschließung des Repertoires anderer Instrumente auf der CD „Between Worlds“ 2014 erweiterte das Spektrum der Mandoline. Durch seine ansteckende Neugier und den innigen Austausch mit dem Publikum zählt es zu seinen Verdiensten, der Mandoline den Weg auf die große Bühne geebnet zu haben. Als exklusiver Künstler der Deutschen Grammophon hat er bisher vier Aufnahmen für das Label eingespielt und die nächste ist schon in Planung. Das zuletzt veröffentlichte Album „Avital meets Avital“ (2017) mit Oud / Bassist, Omer Avital, erkundet ihr gemeinsames kulturelles Erbe und bringt ihre unterschiedlichen klassischen und jazzigen musikalischen Hintergründe in Dialog. Frühere Alben sind Originalkonzerte und Transkriptionen von Vivaldi (2015), seine eigenen Bach-Transkriptionen (2012) und die genreübergreifende CD „Between Worlds“ (2014), die die Grenzen der Kammermusik zwischen klassischer und traditioneller Musik auslotet. Avi Avitals Auftritte elektrisieren das Publikum weltweit, so im National Centre for the Performing Arts in Peking, der Wigmore und der Royal Albert Hall in London, der Berliner und Pariser Philharmonie, der Tonhalle Zürich, dem Palau de la Música Catalana Barcelona, dem Wiener Konzerthaus, der Carnegie Hall New York und bei einer ARTE-Liveübertragung aus dem Palais de Versailles. Er tritt mit renommierten Orchestern auf, wie dem BBC und dem Chicago Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie Orchester, dem Maggio Musicale Fiorentino, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Israel Philharmonic, den Dresdener Philharmonikern, dem Tasmania und dem St Louis Symphony Orchestra und dem Orchestre Symphonique de Montréal. Dabei entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Kent Nagano, Osmo Vänskä, Ton Koopman und Giovanni Antonini. Er ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals, u. a. in Aspen, Salzburg, Tanglewood, Spoleto, Ravenna, Cheltenham und Verbier – unter anderem war er Portrait Künstler beim Schleswig-Holstein Musik Festival 2017 mit über 20 Aufführungen von 10 verschiedenen Programmen. Künstlerische Partnerschaften pflegt er u.a. zu Andreas Scholl, Juan Diego Flórez, Dawn Upshaw, Giora Feidman, Ray Chen, David Greilsammer, Richard Galliano, Ksenija Sidorova, Itamar Doari sowie dem Dover und dem Danish String Quartet. 2018 wurde ihm ein Zeitsinsell Festival im Konzerthaus Dortmund gewidmet, wo er ein Wochenende mit Klassik, Jazz und Improvisation, sowie ein gemeinsames Programm mit dem Venice Baroque Orchestra und dem

georgischen Handschattentheater „Budrugana Gagra“ kuratierte. Zu den Höhepunkten seiner Saison 2019/20 zählen die Uraufführung von Giovanni Sollimas Mandolinenkonzert mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, Engagements mit dem Orchestre National de Lyon, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestra della Svizzera Italiana, Zurich Tonhalle Orchester, Staatskapelle Weimar, Baltimore Symphony Orchestra und eine USA Tour mit Les Violons du Roy. Mit dem Programm "Avital meets Avital" reist er durch Europa und Asien. Zudem beginnt eine neue Zusammenarbeit mit Giovanni Sollima "Mediterraneo" und wird als "Portraitkünstler" bei Bozar in Brüssel vorgestellt. Avi Avital wurde in Be'er Sheva im Süden Israel geboren. Mit acht Jahren lernte er das Mandolinspiel und wurde in das aufstrebende Mandolin Youth Orchestra seines charismatischen Lehrers und musikalischen Leiters Simcha Nathanson berufen. In der Folge studierte er an der Jerusalem Music Academy und dem Conservatorio Cesare Pollini in Padua, wo er mit Ugo Orlandi das Kernrepertoire für die Mandoline erarbeitete. 2007 gewann er als erster Mandolinist die Aviv Competition. Avi Avital spielt eine Mandoline des israelischen Geigenbauers Arik Kerman.

Der in Israel geborene **Ohad Ben-Ari** trat bereits als 12-Jähriger mit dem Israeli Philharmonic Orchestra auf. Nur ein Jahr später nahm er sein Studium an der Universität Tel Aviv auf. Dort studierte er Klavier und Komposition, später auch Orchestration und Dirigat. Als Pianist gewann Ben-Ari mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben wie dem ARD Wettbewerb und dem Arthur Rubinstein Wettbewerb, woraufhin er Einladungen von herausragenden Orchestern und Ensembles in der ganzen Welt erhielt. 1996 zog Ben-Ari in die USA um dort seine Karriere als Musikproduzent im Bereich der populären Musik voranzutreiben. Er arbeitete mit amerikanischen Popkünstlern wie Kanye West, Mya oder Wyclef Jean, trat in landesweit ausgestrahlten Fernsehsendungen auf und nahm Platten sowohl mit Rock- als auch mit Pop- und Hiphop-Musik auf, mit welchen er seine große stilistische Bandbreite unter Beweis stellte. Ohad Ben-Ari lebt seit 2010 mit seiner Familie in Berlin, wo er seine Tätigkeit als Pianist und Komponist ausübt. Häufig konzertiert er mit den Violinisten Guy Braunstein sowie auch mit Mandolinisten Avi Avital. Weitere Arbeiten entstanden mit anderen renommierten Musikern wie Alisa Weilerstein, Sol Gabetta, Noah Bendix-Balgley, Emmanuel Pahud, David Orlowsky, Andreas Ottensamer, Ray Chen, Magdalena Kožená und Yuja Wang. Zwischen 2011-16 war Ben-Ari künstlerischer Leiter des Rolandseck Festivals. Heute ist er künstlerischer Leiter des ID Festivals, das er 2014 in Berlin mit der Unterstützung des Deutschen Bundestages ins Leben rief. Im selben Jahr wurde Ben-Ari von Sir Simon Rattle als Solist mit den Berliner Philharmonikern eingeladen. Ben-Aris Originalwerke und Transkriptionen werden weltweit aufgeführt. Gemeinsam mit den Hamburger Symphonikern feierte Ben-Aris erstes symphonisches Werk, Tips, Anfang 2013 seine Premiere. Sein MarimbaKonzert wurde 2014 in Tokyo uraufgeführt. 2015 wurde sein Werk Geigen der Hofnung von den Berliner Philharmonikern beauftragt und vorgetragen. Requiem für Chor, Orgel und großem Kammermusikensemble, wurde in der letzten Spielzeit in Hamburg uraufgeführt.

Samstag, 5.9.2020 - 17:00 Kirche St. Jakob, Köthen

Bach Orchestral

Sebastian-Küchler-Blessing, Orgel
junge norddeutsche philharmonie
Titus Engel, Dirigent

Bach/Stokowski/Engel: Toccata und Fuge BWV 565
Anton Webern: Ricercar, Passacaglia
Bach/Stokowski/Engel: Chaconne aus BWV 1004
Anton Bruckner: Finale aus der 5.Sinfonie

Orgelimprovisationen

Zwei der berühmtesten Werke Bachs in Cinemascope-Breitwand-Klang in Bearbeitungen für großes Orchester und Orgel, kontrastiert mit von Bach inspirierter Musik von Webern, Orgelimprovisationen und dem großartigen Finale der 5. Sinfonie von Anton Bruckner.

Ein Klangrausch, produziert von etwa 80 leidenschaftlichen Musikerinnen und Musikern. Und in und für Köthen erarbeitet. Ein einmaliges Ereignis.

Der Essener Domorganist **Sebastian Küchler-Blessing** ist seit dem Jahr 2014 verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Kathedrale des Ruhrbistums: Er spielt in den täglich gefeierten heiligen Messen auf der Dominsel und ist künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelzyklus' am Essener Dom sowie der Orgelmeditationen. Die von ihm initiierten und ebenfalls verantworteten Konzertreihe „Dimension Domorgel“ wie auch eine Reihe kammermusikalischer Lunchkonzerte im Kreuzgang erfreuen sich besonders großer Beliebtheit; letztere widmen sich wie die Orgelmeditationen ausgesprochen der Förderung junger Musiker. Konzerte führen ihn bis nach Doha und Perm, in die großen Kathedralen und Konzerthäuser, so unter anderem in wiederholt in die Elbphilharmonie, ins Konzerthaus Berlin und ins KKL Luzern. Sebastian Küchler-Blessing gastiert regelmäßig bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Leipziger Bachfest, der Bachwoche Ansbach, dem Rheingau Musik Festival und dem Schleswig-Holstein-Musikfestival. Von Publikum und Fachwelt hochgeschätzt auch als Improvisator und Kammermusiker, führt ihn seine Arbeit mit Musikern wie Gustavo Dudamel, Hartmut Haenchen und Reinhold Friedrich sowie Ensembles wie dem Windsbacher Knabenchor, Salaputia Brass und dem kammerorchesterbasel zusammen. 21-jährig spielte er sämtliche Orgelwerke von Franz Liszt und musiziert regelmäßig auch an den anderen Tasteninstrumenten: So konzipierte und musizierte er vier Kammermusikkonzerte mit Werken um J.S. Bach bei der Bachwoche Ansbach, improvisierte den Continuo part am Hammerklavier bei einer CD-Aufnahme der Hamburger Streichersinfonien von C.P.E. Bach mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter Wolfram Christ und spielte Cembalo und Orgel bei der letzten Bach-Tournee von Claudio Abbado und dessen Orchestra Mozart Bologna.

Sebastian Küchler-Blessing ist Bachpreisträger des Leipziger Bach-Wettbewerbs, gewann den Mendelssohn-Preis und wurde mit dem 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und dem Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters, der höchstdotierten Auszeichnung der Schweizer Musikszene, ausgezeichnet. Als bislang einziger Organist hatte er noch in der Schulzeit bei „Jugend musiziert“ erste Bundespreise mit Höchstpunktzahl sowie Sonderpreise in den Fächern Orgel solo und Klavier solo gewonnen. In

Karlsruhe, Trossingen und Freiburg von Sontraud Speidel (Klavier), Christoph Bossert, Martin Schmeding, Szigmond Szathmáry (Orgel) und Otfried Büsing (Musiktheorie) ausgebildet, erhielt Sebastian Küchler-Blessing wichtige Förderungen von der Deutschen Stiftung Musikleben, der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Mozart Gesellschaft Dortmund. Bereits als Schüler wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen. Sebastian Küchler-Blessing lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Im Wintersemester 2015/16 unterrichtete er an der Hochschule für Musik Freiburg vertretungsweise für Prof. Martin Schmeding. Ebenso ist er der Bischöflichen Kirchenmusikschule Essen durch eine Masterclass verbunden. Jurorentätigkeit und Rundfunk- und CD-Aufnahmen runden sein musikalisches Schaffen ab.

Die **junge norddeutsche philharmonie (jnp)** hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2010 schnell zu einem bundesweit aufsehenerregenden Kulturprojekt entwickelt. Sie schafft durch die Förderung ausgewählter NachwuchsmusikerInnen die Ausrichtung zeitgemäßer Veranstaltungsformate und den Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen „Zukunftsmusik von heute“ in Norddeutschland. Das dynamische, überregionale Netzwerk junger Kulturschaffender arbeitet in projektbezogenen und interdisziplinären Teams. Der Kerngedanke, aus dem das jnp-Team alle Bestrebungen entwickelt und den die Nachwuchsmusiker tief verinnerlichen und weitertragen, ist die Suche nach dem „Klassikkonzept der Zukunft“. Zudem stärkt die jnp aktiv die Tragfähigkeit und Legitimation klassischer Musik, indem sie ihre Projekte mit aktuellen gesellschaftlichen Themen und Herausforderungen, wie etwa gesellschaftlicher Zusammenhalt, Entwicklung des ländlichen Raums und kulturelle Bildung, in Verbindung setzt.

Ihren zukunftsgerichteten Anspruch untermauert die jnp durch ein breites, genreübergreifendes Portfolio: Auftritte bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Fuchsbau Festival, dem Reeperbahn Festival sowie die Umsetzung des DETECT CLASSIC FESTIVAL im Funkhaus Berlin zeugen von der kreativen Vielfalt des sinfonischen Klangkörpers. In der wiederholten Kooperation mit der NDR Bigband und mit William Cohn sowie in der Veröffentlichung der seriellen Sitcom-Opera „Minibar“ zeigt die jnp, wie die Öffnung hin zu anderen musikalischen Genres und künstlerischen Disziplinen funktionieren und ein vielfältiges Publikum begeistern kann. Zusammenarbeiten mit u.a. Fazil Say, Daniel Müller-Schott und Jonathan Stockhammer stehen für höchste Ansprüche bei der Umsetzung klassischer Projekte. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit hochkarätigen DozentInnen der Spitzenorchester Deutschlands stellt die Säule der Ausbildungsförderung auf ein stabiles Fundament.

Offenheit für innovative Konzertformate im Verbund mit einer technischen Präzision sondergleichen zeichnen **Titus Engel** als einen der führenden kreativen Köpfe unter den Dirigenten seiner Generation aus. Neben seiner Beschäftigung mit neuester Musik und sinfonischen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts hegt er eine tiefe Leidenschaft für Barockmusik. Der heute in Berlin ansässige geborene Zürcher ist regelmäßiger Gast bei großen europäischen Orchestern und führenden Ensembles für zeitgenössische Musik.

Gastdirigate führten ihn unter anderem zum Orchestre de l'Opéra de Paris, Orchester der Deutschen Oper Berlin, Konzerthausorchester Berlin, Mozarteumorchester Salzburg, WDR Sinfonieorchester, RSO Stuttgart, SWR Sinfonieorchester, Berner Symphonieorchester, zur Deutschen Radio Sinfonie

Saarbrücken Kaiserslautern, zum Mahler Chamber Orchestra sowie zu den Kammerorchestern in Stuttgart, Zürich, München und Basel. Regelmäßig leitet er Solistenensembles wie das Ensemble Modern, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Recherche, Collegium Novum Zürich, Remix Ensemble und Klangforum Wien. 2000 gab er sein Operndebüt mit der Uraufführung von Benjamin Schweitzers Jakob von Gunten in Dresden. Seitdem leitete er unter anderem Monteverdis L'Orfeo (Radialsystem Berlin, Theater an der Wien), Mozarts Don Giovanni und Webers Der Freischütz (Kampnagel Hamburg), Wagners Der Fliegende Holländer und Bergs Wozzeck (Oper Stuttgart), Offenbachs Die Banditen (Theater Bremen) und Fantasio (Komische Oper Berlin), Telemanns Orpheus und Mozarts Betulia Liberata (Oper Frankfurt), Humperdincks Hänsel und Gretel (Hamburgische Staatsoper), Glass' Akhnaten (Opera Vlaanderen Antwerpen/Gent), Nunez' La Douce (Staatsoper Berlin) und Verdis La Traviata (Theater Basel). Darüber hinaus dirigierte er zahlreiche Uraufführungen (Sergej Newski, Leo Dick, Olga Neuwirth, Michael Wertmüller, Rebecca Saunders, Bernhard Gander) bei den Salzburger Festspielen, der Ruhrtriennale, den Berliner Festspielen, dem Lucerne Festival, an der Hamburgischen Staatsoper und am Wiener Konzerthaus.

Sein Debüt am Teatro Real Madrid, das er auf Einladung von Gérard Mortier 2011 mit der Uraufführung von Pilar Jurados La página en blanco gab, ließ Presse und Publikum jubeln. Es folgten dort ebenso erfolgreiche Uraufführungen von Charles Wuorinens Brokeback Mountain (2014) und Elena Mendozas La ciudad de las mentiras (2017). Gemeinsam mit Lydia Steier brachte er 2016 Stockhausens Donnerstag als Schweizer Erstaufführung auf die Bühne des Theater Basel; die Produktion wurde von der Kritikerumfrage des Magazins Opernwelt zur Aufführung des Jahres gekürt. Uraufführung des Jahres wurde 2017 Chaya Czernowins Oper Infinite Now, die er an der Opera Vlaanderen, am Nationaltheater Mannheim sowie an der Philharmonie de Paris dirigierte. In die Saison 2018/19 startet Titus Engel mit Christoph Marthalers neuer Inszenierung mit Musik von Charles Ives, die bei der Ruhrtriennale unter dem Titel Universe, incomplete auf die Bühne kommt. Daneben stehen Konzerte mit dem Klangforum Wien und der Komponistin und Sängerin Agata Zubel beim Bozener Transart Festival, in Warschau und in Wien und ein Gastdirigat beim Philharmonia Orchestra in London an. Am Pult der Oper Stuttgart ist er mit Béla Bartóks Herzog Blaubarts Burg in der Neuinszenierung des belgischen Künstlers Hans Op de Beeck zu erleben und in Basel dirigiert er die Uraufführung von Michael Wertmüllers Oper Diodati. Unendlich. Beim Collegium Novum Zürich steht mit Cornelius Cardews 1971 entstandenen The Great Learning ein Werk auf dem Programm, das kollektives Musizieren mit individueller Entscheidungsfreiheit der Beteiligten vereint. Titus Engel studierte Musikwissenschaften und Philosophie in Zürich und Berlin und erlernte sein Dirigierhandwerk in Dresden bei Christian Kluttig, ergänzt durch Förderungen des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats und David Zinmans American Academy of Conducting at Aspen sowie Assistenzen bei Sylvain Cambreling, Marc Albrecht und Peter Rundel. Er hat zahlreiche Werke für Rundfunk und CDs aufgenommen und ist Initiator der Akademie Musiktheater Heute sowie Herausgeber mehrerer Bücher zur aktuellen Oper.

Samstag, 5.9.2020 - 19:30 Johann-Sebastian-Bach-Saal, Köthen

„III“

Midori Seiler – Martí Corbera – Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola

Directed by Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola

Johann Sebastian Bachs Sonaten für Violine solo

Nach einem fast zweijährigen Erarbeitungsprozess präsentieren drei außergewöhnliche Künstler eine völlig neue Sicht auf Bachs Solosonaten: Zwei Tänzer und eine Geigerin treten in einen Dialog, in dem Musik und Physis in immer neuen Konstellationen verschmelzen und weite Assoziationsräume öffnen. Die Weltpremiere eines intimen, bewegenden Abends.

Eine Produktion der Köthener Bachfesttage in Kooperation mit dem radialsystem.

Midori Seiler, bayerisch-japanische Tochter zweier Pianisten, wuchs in Salzburg auf. Ihre musikalische Ausbildung führte sie weiter nach Basel, London und Berlin. Sie ging bei Musikerpersönlichkeiten mit unterschiedlichsten Profilen in die Lehre: Die „modernen“ Geiger Helmut Zehetmair, Sandòr Végh, Adelina Oprean, David Takeno, und Eberhard Feltz sowie zwei Spezialisten für Alte Musik: Stephan Mai und Thomas Hengelbrock. Als Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin erlebte Midori den internationalen Durchbruch des Ensembles, ab 2005 bis 2014 auch am Konzertmeisterpult. Zahlreiche CD-Einspielungen, auf denen Midori Seiler als Solistin mitgewirkt hat, sind das Ergebnis dieser fruchtbaren Zeit. Unter diesen sticht ihre Aufnahme von Vivaldis Vier Jahreszeiten besonders hervor, eine choreographische Aufführung mit dem Tänzer und Choreographen Juan Cruz de Garaio Esnaola. Der Mitschnitt dieses europaweit gefeierten Projekts ist auf DVD und CD erschienen.

Beim Orchester Anima Eterna Brügge, spezialisiert auf die historische Aufführungspraxis im Orchesterrepertoire der Klassik, Romantik und des frühen 20. Jahrhunderts, war Midori Seiler 2001 – 2014 als Konzertmeisterin beschäftigt.

Ihre umfangreiche Diskographie enthält Violinkonzerte von Mozart, Rimskij-Korsakoffs „Sheherezade“ oder ihre eigene Rekonstruktion des verschollenen Violinkonzertes von Bach BWV 1052. Von der langjährigen Zusammenarbeit mit dem belgischen Experten für Fortepiano Jos van Immerseel zeugen die Einspielungen Sämtlicher Sonaten für Violine und Klavier von Mozart, Beethoven und Schubert.

Großes Medienecho erfuhren ihre beiden Veröffentlichungen der Bachschen Solowerke: nach den Partiten für Violine Solo erschienen 2016 auch die Sonaten. Eine besonders freundschaftliche Beziehung hat Midori Seiler mit dem Ensemble Concerto Köln. Neben einer hoch gelobten Aufnahme der Violinkonzerte von Haydn erschien im Jahr 2018 ein Vivaldi Album unter dem Titel „La Venezia di Anna Maria“. Das Album erfreute sich großer Beachtung und war über mehrere Monate in den Klassik Charts vertreten.

Midori Seiler zählt zu den wenigen Spezialisten der historischen Aufführungspraxis, die sich in verschiedenen Epochen heimisch fühlen: Barocke Violinkonzerte – wie als Solistin diverser Barockensembles (Tafelmusik Orchestra Toronto, Budapest Festival Orchestra) gehören ebenso zu ihrem Repertoire wie die klassischen/romantischen Violinkonzerte von Mendelssohn und Beethoven in Zusammenarbeit mit Originalklangkörpern wie Anima Eterna, Akademie für Alte Musik und Concerto Köln. „Ich sehe in der historischen Aufführungspraxis der postbarocken Epochen ein Gebiet, welches von instrumentaler Seite auch heute noch nicht voll erschlossen ist. Das betreten dieses

Gebietes ist, mit dem Erfahrungsschatz der vorausgegangenen Zeit im Gepäck, für mich besonders faszinierend.“

Im Bereich der Orchesterleitung ist sie ein gerngesehener Gast. Als Konzertmeisterin vielfältiger Projekte leitete sie u.a. das Budapest Festival Orchester oder die Kammerphilharmonie Bremen und veranstaltet Workshops für Orchester, die ihre Kenntnisse in der Spielart der historischen Aufführungspraxis vertiefen wollen (u.a. Sinfonieorchester Basel, NDR Hamburg, Staatsoper Hamburg). Zu ihren Kammermusikpartnern zählen Christian Rieger, Jaap ter Linden, Kristian Bezuidenhout und Andreas Staier.

2015 erhielt Midori Seiler den Sächsischen Mozartpreis, mit welchem „ihr verantwortungsvoll wahrgenommenes künstlerisches und pädagogisches Wirken um das Werk Wolfgang Amadé Mozarts“ gewürdigt wurde.

2016 veröffentlichte der G. Henle Verlag eine Library-App, u.a. mit der digitalen Ausgabe sämtlicher Werke für Violine von Johann Sebastian Bach. Die Nutzer können hier die eigens editierten Fingersatz- Bogenstreichereinrichtungen von Midori Seiler dazu schalten.

Die Künstlerin ist eine passionierte Pädagogin: Sie gab Meisterkurse u. A. am Konservatorium Zürich, Brügge, Antwerpen, Weimar, Stuttgart, Innsbruck und Verona, sowie als Dozentin der Villa Musica Rheinland-Pfalz. Von 2010 bis 2013 war sie Professorin für Barockvioline und -viola an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar, wechselte 2014 für die Professur für Barockvioline und –viola an die Universität Mozarteum Salzburg. Seit 2017 ist sie an die Hochschule nach Weimar zurückgekehrt. Regelmäßig ist sie zu Gast in der Musikhochschule Köln für Kammermusik (Schwerpunkt historische Aufführungspraxis). „Beim Unterrichten geht es mir um Entfaltung. Als Lehrerin widme ich mich der musikalischen Eigenverantwortlichkeit der Studenten und gewinne selbst dabei.“

Seit 2016 ist Midori Seiler die künstlerische Leiterin des BachCollektivs der Köthener Bachfesttage. Jedes Jahr feiert sie größere Erfolge mit diesem Ensemble, das aus 18 Musikern aus 12 Nationen besteht und die berühmte Köthener Hofkapelle zu Bachs Zeiten als Vorbild hat. Ihre Experimentierfreude mit ungewöhnlichen Konzertformaten ließ Zusammenschlüsse mit zeitgenössischem Tanz, elektronischer Musik und choreographiertem Spiel entstehen: momentan erarbeitet sie – choreographiert von Juan Kruz de Garaio Esnaola – die Bachschen Sonaten für Violine solo mit zwei Tänzern.

Der in Legazpi (Spanien) gebürtige Tänzer **Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola** studierte zunächst Musik am Conservatorio Superior de Música de San Sebastián und anschließend Alte Musik als Countertenor an der Akademie voor Oude Muziek in Amsterdam, wo seine vielversprechende Karriere als Sänger begann. Das Treffen und die daraus entstehende enge künstlerische Zusammenarbeit mit dem Choreographen Marcelo Evelin in Amsterdam, der ihn dazu einlud, an seinem Tanzstück »Muzot« teilzunehmen, bewegten ihn dazu, das Potenzial des Körpers als Instrument und als Werkzeug des Ausdrucks weiter zu erforschen. Nachdem er unter anderem mit P.C. Scholten, Emio Greco, Arthur Rosenfeld und Lloyd Newson zusammengearbeitet hatte, traf er 1995 Sasha Waltz, die ihn dazu einlud, Teil des von ihr 1996 gegründeten Ensembles zu werden. »Allee der Kosmonauten« stand am Anfang ihrer langen und fruchtbaren künstlerischen Beziehung. Er folgte den verschiedenen Etappen von Sasha Waltz & Guests aus der Unabhängigkeit an die Schaubühne am Lehniner Platz und wieder zurück und bleibt bis heute ein zentraler Teil des Ensemblekerns. In der Compagnie ist er nicht nur als Tänzer und Performer tätig, sondern auch für die Repetition und bei unterschiedlichen Stücken für die musikalische Leitung und Komposition verantwortlich, sowie künstlerischer Assistent von Sasha

Waltz. Mit seinem engen künstlerischen Partner Luc Dunberry (mit dem er einen wichtigen Werkekanon gemeinsam hat), Sidi Larbi Cherkaoui und Damien Jalet zeichnet er für die Regie seines Projekts »d'avant« verantwortlich. Weitere Arbeiten entstanden mit Joanna Dudley, der Akademie für Alte Musik Berlin (»4 Elemente – 4 Jahreszeiten«), loscorderos.sc, MOPA und Stephanie Thiersch. Zu seinen Werken gehören »casi« für Danza Contemporanea de Cuba, »Romances« im Auftrag der Bienal de Flamenco de Sevilla, für das er den Giralillo-Preis für die beste Regie bekam, »Vaivén« mit dem Tänzerchoreographen Antonio Ruz, die Oper »Le docteur Sangrado« (Duny-Laruelle) und »Le soldat magicien« (Philidor) mit Les Monts du Reuil für die Bibliothèque Nationale de France und die Opéra de Reims. Darüber hinaus arbeitete er als Repetitor für die Choreografie »Roméo et Juliette« von Sasha Waltz. Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola unterrichtet und gibt regelmäßig Workshops und Meisterklassen auf der ganzen Welt.

Sonntag, 6.9.2020 - 17:00 Kirche St. Jakob, Köthen

Abschiedskonzert

Valer Sabadus, Countertenor

Clara Blessing, Oboe

Mayumi Hirasaki, Violine

Midori Seiler, Violine

Köthener BachCollektiv

Kantate „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust“ BWV 170

Antonio Vivaldi: Konzert für 2 Violinen D-Dur, Kantate „Nisi Dominus“

Johann Sebastian Bach: Konzert für Oboe d’amore A-Dur, Arie „Et Exultavit“

Valer Sabadus und das BachCollektiv kontrastieren Bach mit dem von ihm bewunderten venezianischen Meister Vivaldi mit zwei der schönsten Stücke, die je für Countertenor geschrieben wurden. Den klanglichen Kontrapunkt setzt die barocke Oboe d’amore von Clara Blessing. Ein Fest zum krönenden Abschluss.

Bei den Köthener Bachfesttagen 2016 wurde das **BachCollektiv** gegründet. Unter der künstlerischen Leitung der Geigerin Midori Seiler trafen sich für sieben Tage 18 Musikerinnen und Musiker aus 12 Nationen in Köthen, um gemeinsam zu arbeiten und auf Bachs Spuren zu wandeln. Preisträger internationaler Wettbewerbe, Professorinnen und Professoren renommierter Musikhochschulen, international bekannte Solisten und herausragende Studenten bildeten ein generations-übergreifendes musikalisches Team von außergewöhnlicher Qualität. Diese Idee eines Residence-Orchesters nach dem Vorbild der Köthener Hofkapelle zu Bachs Zeit wird auch bei den diesjährigen Bachfesttagen aufgenommen.

Mit seiner glasklaren und androgynen Stimme singt **Valer Sabadus** in der Riege der weltbesten Countertenöre. 2020 bekommt Valer Sabadus den Händel-Preis der Stadt Halle verliehen. Die Preisverleihung findet im Anschluss an das Konzert mit dem Venice Baroque Orchestra am 30.05.2020 in der Händelhalle statt. Diese Auszeichnung ist sehr wichtig für den Countertenor, denn gerade dieser Komponist begleitet ihn in seiner Karriere als Sänger und Künstler stets und mit den internationalen Händelfestspielen Halle verbindet ihn eine lang und schöne Konzerttätigkeit. Weitere Highlights in der Saison 19/20 sind u.a. Konzerte bei den Händelfestspielen in Karlsruhe und Halle, sowie den SWR Festspielen in Schwetzingen mit den Ensembles Venice Baroque Orchestra und Nuovo Aspetto. Mit dem Ensemble L’Arpeggiata und spannenden Programmen wie „Himmelsmusik“ und „La Lyra d’Orfeo“ gastiert Valer Sabadus u.a. in der Laeiszhalle Hamburg, dem Konzerthaus Dortmund und der Opéra royal de Versailles. Abgerundet wird die Spielzeit von außergewöhnlichen Konzerten mit der klassischen Band SPARK und dem höchst erfolgreichen, genreübergreifenden Programm „Closer to Paradise“ in Gießen und einer Frankreich-Tour im Juni mit Konzerten u.a. in Frouville. Bereits am 15. November erschien das Album „La Lyra d’Orfeo“ bei ERATO Warner Classics, auf dem auch Valer Sabadus zu hören ist. Unkonventionelle Kooperationen und Programme sind das Markenzeichen von Valer Sabadus, zu mehreren Projekten gibt es spannende Trailer: „Closer to Paradise“ mit SPARK, „Continuum“ mit dem Rapper Sammy Deluxe und dem Ensemble Musica Alta Ripa sowie „Love Songs“ mit der Sängerin Dima Orsho und dem Ensemble Musica Alta Ripa.

In den letzten Jahren feierte Valer Sabadus mit seinen Alben, darunter das 2018 erschienene „Caro Gemello“ mit Concerto Köln, großen Konzerttourneen und ein Porträtzyklus in der Kölner Philharmonie große Erfolge. Neben Konzerten in ganz Europa gab er 2019 im Rahmen von Tourneen sein sehr erfolgreiches Debüt in Japan und in Russland.

Internationale Bekanntheit erlangte Valer Sabadus 2012 für seine herausragende Interpretation als Semira in Leonardo Vincis Oper „Artaserse“ an den Opernhäusern von Nancy, Lausanne und Köln, dem Theater an der Wien, dem Théâtre des Champs-Élysées, der Opéra Royal de Versailles und dem Concertgebouw Amsterdam. Die Produktion erschien auch als CD und DVD und erhielt zahlreiche Preise. Im gleichen Jahr wurde ihm der Preis der deutschen Schallplattenkritik für seine Solo-CD „Hase Reloaded“ (OehmsClassics) verliehen. Großen internationalen Erfolg feierte er als Menelao in Francesco Cavallis wiederentdeckter Oper „Elena“ beim Festival d’Aix-en-Provence. Die Produktion ist auf DVD erschienen. 2013 gab er sein fulminantes Debüt in der Titelrolle von Händels „Xerxes“ an der Deutschen Oper am Rhein in der Inszenierung von Stefan Herheim. 2015 und 2016 glänzte er bei den Händel-Festspielen Karlsruhe in der Titelrolle „Teseo“, für die er begeisterte Rezensionen erhielt. Ein herausragendes Rollen- und Theaterdebüt gab er im September 2015 unter der Regie von Claus Guth als Kaiser Nerone in Claudio Monteverdis „L’incoronazione di Poppea“ am Theater an der Wien. 2016 und 2017 widmete sich Valer Sabadus Kompositionen von Monteverdis Schüler Francesco Cavalli und feierte in dessen frühbarocken Opern „Eliogabalo“ als Giuliano und in der Titelrolle von „Giasone“ sein Debüt an der Opéra National de Paris, dem Grand Théâtre de Genève und der Dutch National Opera in Amsterdam. Im Januar 2018 gastierte er wiederholt an der Opéra National de Paris als Angel in Claus Guths Inszenierung von Händels Oratorium „Jephta“.

Valer Sabadus begann mit 17 Jahren seine Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Prof. Gabriele Fuchs und schloss seine Ausbildung als Mitglied der Bayerischen Theaterakademie August Everding 2013 in der Meisterklasse Musiktheater mit Auszeichnung ab. Wegweisend war die Produktion von Johann Adolph Hasses „Didone abbandonata“, die er mit der Hofkapelle München und Michael Hofstetter aufnahm. Bereits 2009 debütierte er unter Riccardo Muti bei den Salzburger Pfingstfestspielen in der Produktion „Demofonte“ (Niccolò Jommelli) und war damit auch beim Ravenna Festival und an der Opéra National de Paris zu erleben. Zudem feierte er große Erfolge als Sesto in Günter Krämers Inszenierung von „La Clemenza di Tito“ beim Mozart-Sommer in Schwetzingen, als Ruggiero in Antonio Vivaldis „Orlando furioso“ und Endimione in „La Calisto“ von Francesco Cavalli an der Oper Frankfurt. Bei den Händel-Festspielen Halle trat er erstmals 2011 in der Titelpartie des „Rinaldo“ mit der Lautten Compagny auf. Weitere Engagements führten ihn an die Oper Köln in der Titelpartie „Leucippo“ (Johann Adolph Hase), an die Staatsoper Berlin, die Semperoper Dresden sowie mehrere Male an die Opéra Royal de Versailles. Neben seiner regen Operntätigkeit liegt dem jungen Countertenor das Konzert- und Oratorienrepertoire am Herzen. Dabei gibt Valer Sabadus regelmäßig Lieder- und Arienabende bei renommierten Festivals, u.a. den Händelfestspielen in Karlsruhe und Halle, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Rheingau Musikfestival, dem Musikfest Bremen, den Dresdner Musikfestspielen, dem Lucerne Festival, der Schubertiade Hohenems und Schwarzenberg, der Styriarte Graz, sowie den Festwochen für Alte Musik in Innsbruck. Als Solist trat er bereits in den Philharmonien Berlin, Essen und Köln, den Konzerthäusern Dortmund, Berlin und Wien, der Frauenkirche Dresden, der Laeishalle Hamburg, der Liederhalle Stuttgart, der Chapelle Royale de Versailles, der Cité de la Musique Paris, dem Palais des Beaux-Arts Bruxelles, sowie dem l’Auditori in Barcelona auf. Fruchtbare Partnerschaften führen Valer Sabadus immer wieder mit führenden Ensembles für Alte Musik zusammen, darunter Concerto Köln, das Kammerorchester Basel, die Hofkapelle München, die Accademia Bizantina, L’Arpeggiata und Il pomo d’oro.

Die abwechslungsreiche Diskographie von Valer Sabadus reicht von frühbarocken Werken Claudio Monteverdis und Francesco Cavallis über die italienische Sakral- und Opernmusik bis hin zu zeitgenössischen Werken Enjott Schneiders. Dafür wurde er mehrfach mit bedeutenden Schallplattenpreisen ausgezeichnet, u.a. mit dem ECHO Klassik 2012 und 2015 sowie von der ICMA zum Young Artist of the Year – Vocal 2013 gekürt.

Die Oboistin **Clara Blessing** konzertiert weltweit als Solistin, Kammermusikerin und im Orchester. Von Barockmusik bis zur Moderne musiziert sie auf jeweils zeitgenössischem Instrumentarium und arbeitet dabei mit Ensembles wie etwa Concerto Köln, Arcangelo, musicAeterna, Nederlandse Bachvereniging und Freiburger Barockorchester sowie Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Kent Nagano und Teodor Currentzis. Bereits früh im Studium gefördert durch das European Union Baroque Orchestra, dem sie als jüngstes Mitglied als Solooboistin angehörte, und das Academy Scheme beim Orchestra of the Age of Enlightenment, tritt sie mittlerweile regelmäßig in Konzerthäusern wie der Royal Albert Hall, Berliner Philharmonie, Concertgebouw Amsterdam auf und ist zu Gast bei Festivals wie dem Leipziger Bachfest, den Innsbrucker Festwochen Alter Musik und dem MusicaAntiqua-Festival Brügge.

Clara Blessing wurde als erste Musikerin ihres Fachs überhaupt als Preisträgerin beim Internationalen Telemann-Wettbewerb Magdeburg ausgezeichnet und ist auch als Blockflötistin vielfache Bundespreisträgerin bei "Jugend musiziert". Dort gewann sie mehrere Sonderpreise und wurde in die Förderung durch die Deutsche Stiftung Musikleben aufgenommen.

Ebenso gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes und Yehudi Menuhin "Live Music Now", wurde sie von Christian Schneider (Musikhochschule Köln) und Michael Niesemann (Folkwang Universität der Künste Essen) ausgebildet und legte dort ihr Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Clara Blessing lehrt Historische Oboe an der Musikhochschule in Würzburg und gibt darüber hinaus Meisterkurse im In- und Ausland. Zahlreiche CD-, Fernseh- und Rundfunkaufnahmen runden ihre Tätigkeit ab.

Mayumi Hirasaki geboren in Yamagata/Japan, begann 2000 ihr Violinstudium an der Staatlichen Universität für bildende Künste und Musik in Tokyo. 2001 führten sie ihre Studien nach Deutschland an die Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg zu Prof. Daniel Gaede, wo sie 2005 ihr Diplom mit Auszeichnung und 2007 ihr Meisterklassendiplom ablegte. Noch während ihres Studiums erhielt sie dort einen Lehrauftrag von 2003 bis 2007.

Von der Alten Musik begeistert, begann sie 2007 ein Studium der Barockvioline an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Mary Utiger, bei der sie 2008 ihr Meisterklassendiplom ablegte. Ebenfalls im Jahr 2008 absolvierte sie die C-Prüfung für Kirchenmusiker im Erzbistum Bamberg und studierte danach in München Cembalo im Hauptfach bei Prof. Christine Schornsheim. Außerdem hatte sie Unterricht (Nachdiplom-Studiengang) an der Musikhochschule Luzern bei Prof. Giuliano Carmignola. Mayumi Hirasaki gewann u.a. 1999 einen Preis beim internationalen Musikwettbewerb Takasaki in Japan, 2001 einen 1. Preis beim Kammermusik-Wettbewerb des Mozartvereins Nürnberg und 2006 einen 2. Preis beim Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig sowie 2008 einen 3. Preis beim Internationalen Wettbewerb für alte Musik in Brügge, Belgien. Seit 2011 ist sie Konzertmeisterin bei Concerto Köln, wo sie unter anderen mit Dirigenten und Solisten wie Peter Dijkstra, Andrea Marcon, Pablo Heras-Casado, Hans-Christoph Rademann, Giuliano Carmignola, Dorothee Oberlinger, Midori Seiler, Simone Kermes, Vivica Genaux und Valer Sabadus zusammenarbeitete.

Sie ist außerdem ständiger Gast bei verschiedenen Barockorchestern und Ensembles wie Akademie für Alte Musik Berlin, Dresdner Festspielorchester (Ltg. Ivor Bolton), Zürcher Kammerorchester, Kammerorchester Basel, Bach-Collegium Stuttgart, The King's Consort, Neue Düsseldorfer Hofmusik, Collegium Cartusianum, La Divina Armonia, Il Suonar Parlante und Il Gardellino mit Konzerten in ganz Europa, USA und Japan. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen Interpreten wie Christine Schornsheim, Francis Jacob, Maurice Steger, Naoki Kitaya, Lorenzo und Vittorio Ghielmi. Unter ihren zahlreichen CD-Einspielungen befinden sich unter anderem Aufnahmen von Musik Johann Sebastian Bachs ("Bach in romantischer Manier" mit Christine Schornsheim / Genuin, Doppelkonzert mit Giuliano Carmignola & Concerto Köln/DG-Archiv, E-Dur Violinkonzert mit Lorenzo Ghielmi & La Divina Armonia/Passacaille, 6 Brandenburgische Konzerte mit Concerto Köln/Berlin Classics), Antonio Vivaldis („Barbarian Beauty“, mit Vittorio Ghielmi & Il Suonar Parlante /Passacaille) oder Charles Avisons ("Concerti grossi after Scarlatti" mit Concerto Köln / Berlin Classics). Seit dem Wintersemester 2009 hat Mayumi Hirasaki einen Lehrauftrag für Barockvioline und -viola an der Folkwang Universität der Künste Essen und ab Oktober 2017 übernimmt sie die Professur für Barockvioline und -viola an der Universität Mozarteum Salzburg.